Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 61-62 (1987-1988)

Heft: 1: Sagen aus dem Fricktal

Artikel: Sagen aus dem Fricktal

Autor: Fricker, Traugott / Müller, Albin

Kapitel: Sisseln

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747132

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

101 Verlorene Königskrone auf dem Sisslerfeld

Einst stand auf dem Sisslerfeld eine stolze Römerstadt. Wall und Graben schützten sie, und im Innern erhob sich manch heiliger Tempel und prunkte manch vornehmer Palast. Über diese ganze Stadt und das ganze Land herrschte eine edle Königin. Ruhe und Frieden war den Landen lange Zeit zuteil, die Künste blühten, und der Wohlstand gedieh.
Eines Tages aber umwölkte sich der Himmel, und ein fremdes Volk brach mit wildem Kriegsgeschrei aus den Bergen des Schwarzwaldes hervor und drang über den Rhein. Mit starken Beilhieben zersplitterten sie die Tore und standen unversehens mitten in der Stadt. In kopfloser Hast floh alles Volk in die Wälder und mit ihm die Königin. Auf der raschen Flucht aber fiel ihr auf dem Sisslerfelde die Krone vom Haupte. Als die wilden Barbaren, nachdem sie alles ausgeraubt und kurz und klein geschlagen hatten, wieder abgezogen waren, kehrten die früheren Bewohner allmählich zurück. Die Königin liess jede Ecke der Stadt und jeden Winkel des Sisslerfeldes durchsuchen, ihre Krone war nicht mehr zu finden. Seit jener Zeit hatte die Stadt weder Ruhe noch Frieden mehr. Ein paar Jahre später fielen die Barbaren erneut ins Land ein, erschlugen den grössten Teil der Leute und vertrieben den Rest mitsamt der unglücklichen Königin aus der Gegend. Die Stadt wurde nie mehr aufgebaut, die Krone aber ruht immer noch irgendwo unter der Erde im Sisslerfelde, und wer sie findet, dem gehört sie zu eigen.

102 Der Rosskopf

In Sisseln hing vor Zeiten im Haus des Marx Käser ein aufbewahrter Rosskopf unter dem Strohdach. Er sollte das Haus vor Blitz und Unwetter schützen.

103 Der Rossschädel zu Sisseln

Vor mehr als hundert Jahren erzählte man in Sisseln: «Ein Wohnhaus zu Sisseln, nahe am Rhein, besteht in seinem Erdgeschoss aus zwei massiven, viereckigen Steinkammern mit je zwei quadratförmigen Fensteröffnungen, die sich gerade gegenüberstehen, so dass man von Nord nach Süd durch das ganze Haus blicken kann. Eines dieser beiden Zimmer ist in seinem altertümlichen Zustande verblieben und heisst Heidenkammer. Die Leute zeigen es fremden Leuten nicht eben gerne. Im Keller findet sich ein tiefer und ausgemauerter Sodbrunnen; er scheint nicht mehr benutzt zu werden, denn draussen vor dem Hause sprudelt bereits ein laufender Brunnen. Über dem Haupteingang, der aus der Scheune in das Steinhaus führt, ist in den Torbogen ein Rosskopf eingemeisselt, zu dessen beiden Seiten links drei, vier verschiedene Steinmetzenzeichen mit angebracht sind. Durch den Anbau einer Stiege sind sie nun verdeckt; kopiert hat sie jedoch der gewesene

Lehrer Dinkel-Jeggi von Sisseln. Unter der First der Scheune bei der sogenannten Hochstud hängt seit alter Zeit ein mit grobem Zeug umwickelter Pferdeschädel, den man hier so lange nicht hinwegzunehmen wagt, bis einst das letzte Glied dieser Familie gestorben sein wird. Schon wiederholt wurde das Dach umgedeckt, der Rossschädel blieb an seiner Stelle, und selbst der Übermut der Buben wagt sich nicht an ihn. Er hängt seit jener alten Zeit hier, in welcher einst dem Bauern die schönsten Rosse im Stall nacheinander an der Seuche fielen. Er entschloss sich, die noch übrigen dadurch zu retten, dass er sein Lieblingspferd opferte. Seit der Schädel desselben unter dem Dachfirst hängt, ist das liebe Vieh im Stalle beständig frisch und gesund geblieben.»

Anmerkungen

101 FS 53, mitgeteilt von Prof. Dr. A. Reinle, Zürich.
Auf dem Areal des Unterwerks der NOK auf dem Sisselnfeld, Gemeinde Münchwilen, untersuchte die Kantonsarchäologie 1963/64 die Ruinen eines ausgedehnten römischen Gebäudekomplexes. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um eine *Mansio,* eine Unterkunftsstätte für Fuhrleute und Reisende an der Bözbergroute. Die Anlage wird wie folgt datiert: Ende 1. bis Mitte 3. Jh. (Auskunft des Kantonsarchäologen.)

102 R. II/19.

103 Aus: Nachlass E. L. Rochholz, Mappe I, Sagen, StAA.